

Krankenhäuser bekommen mehr Geld von Kassen

Hamburg. Die Krankenhäuser in Hamburg sollen in diesem Jahr eine Pauschale von durchschnittlich knapp 4000 Euro pro Behandlungsfall von den Krankenkassen bekommen. Das bedeutet eine Steigerung um 4,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, teilte der Verband der Ersatzkassen mit. Der Verband, zu dem unter anderem die Techniker Krankenkasse, die Barmer, die DAK und die AOK gehören, eingetragene Mitglieder der Hamburgischen Krankenhaushilfsvereine, kündigte an, die Krankenkassen für den Winter 2022/23 zu verhandeln.

Die 30 Krankenhäuser, die in der Hansestadt über die gesetzlichen Kassen abrechnen, erhalten so knapp zwei Milliarden Euro für die Versorgung ihrer Patienten in diesem Jahr. Hinzu kommen nach Angaben der Kasservereinigung 400 Millionen Euro für die Pflegepersonalkosten. Damit steige die Gesamtsumme für die Kliniken auf 2,4 Milliarden Euro, nach 2,5 Milliarden im Jahr 2022.

Der sogenannte Landesbasisfallwert von genau 3997,45 Euro ist Grundlage für die Kostenberechnung bei einem Behandlungsfall, etwa einer Herzoperation oder einer Geburt. Für die Investitionen in die Krankenhäuser ist das Bundesland Hamburg zuständig. Die 30 Kliniken unterhielten im Jahr 2021 gut 12.400 vollstationäre Betten und behandelten rund 500.000 Patienten. *lno*

Tomate oder Paprika richtig im Haus vorziehen

Mit dem Gartenpodcast „Unkraut vergeht nicht“ jetzt den Sommer planen

Hamburg. Jetzt schon an den Sommer denken, wer mag das nicht. Bei der Gartenplanung ist der Gedanke an die warme Jahreszeit aber nicht nur schön, sondern sogar wichtig. So langsam sollten alle Hobbygärtner beginnen, ihr Gemüse im warmen Haus vorzuziehen, erklärt der Abendblatt-Gartenexperte Matthias Schuh in der aktuellen Folge des Garten-Podcasts „Unkraut vergeht nicht“ – das gute alte Gartenwissen“. Zumindest dann, wenn sie im Sommer zur richtigen Zeit Tomaten oder Paprika ernten wollen. Denn, wenn man die Tomate draußen einsäht, wenn es keinen Frost mehr gibt, also im Mai oder Juni, dann ist die Frucht viel zu spät fertig, nämlich erst im Herbst. Früher darf sie aber nicht in den Boden. Also müssen diese Sorten im warmen Zimmer vorgezogen werden. „Wir simulieren die Jahreszeiten damit, die Lichtverhältnisse und die klimatischen Verhältnisse“, sagt er.

Wie genau das geht mit dem Vorziehen, erklärt der Schuh in der aktuellen Folge. Anfangen sollen Gärtner mit dem Vorziehen von Chili, Paprika und Aubergine. Im Februar und März sei die „Tomate dran“. Ende andere könne ab dem 15. Mai direkt in den Garten gesetzt werden. Tipps zum richtigen Umgang mit den Samen und Pflanzen hat Schuh in der Folge parat.

Außerdem berichtet der Experte, wie es dazu gekommen ist, dass die Menschen Gemüse und Obst anbauen. Die Kartoffel beispielsweise sei nach 1500 für Europa entdeckt worden. Viele Sorten sind ohnehin nicht aus dem Norden, wie die Tomate, die aus Südamerika stammt, und die wir seit etwa 1850 kennen. *HA*

Der Podcast



Den kompletten Podcast hören Sie kostenlos in allen Podcast-Apps oder bei **abendblatt.de/podcast/unkraut-vergeht-nicht** oder richten Sie die Kamera Ihres Smartphones oder Tablets auf diesen QR-Code, so werden Sie automatisch zu diesem Podcast geführt.

Wie man Männer für Ordnung begeistert



Maximilian Schweigert von „Aufgeräumt leben“ ist einer der wenigen männlichen Ordnungskoaches.

AUFGERÄUMT LEBEN

Serie, Teil 7: Zehn Experten verraten ihre Tricks. Dass die Gleichberechtigung beim Thema Aufräumen noch starker Argumente bedarf, weiß Maximilian Schweigert

Jule Bleyer

Hamburg/Lüneburg. Maximilian Schweigert nimmt gerne Steve Jobs als Beispiel. Oder besser gesagt, dessen Rollkragenpullover. „Sie waren nicht nur sein Markenzeichen, sondern hatten für ihn auch noch eine ganz andere Funktion“, sagt Schweigert. „Er wollte sich seine Kompetenz, Entscheidungen zu treffen, für wirklich wichtige Situationen aufheben und diese nicht dafür verschwenden zu überlegen, was er anziehen soll.“ Das zeige, wie Routinen und Organisation dabei helfen können, ein erfolgreiches Leben durch Ordnung zu erreichen. Der Kleiderschrank sei dabei nur ein Teil der Möglichkeiten, die potenziell in einer Wohnung stecken, so Aufräumcoach Schweigert, der mit diesem Beispiel eine spezielle Zielgruppe ansprechen möchte: Männer.

„Männer sind nicht per se unordentlicher als Frauen“, stellt Schweigert gleich zu Beginn klar – auch wenn er als Mann im Aufräum-Business eher eine Seltenheit ist. „Aber ihre Wahrnehmung ist eine andere: Zum einen stört sie eine unordentliche Wohnung oft nicht so sehr. Zum anderen haben viele nicht das Bewusstsein, dass sie sich durch Ordnung das Leben einfacher machen können.“ Frauen wussten in der Regel eher, was ihre Bedürfnisse sind – und damit erkennen, dass es ihnen guttue, wenn es bei ihnen zu Hause ordentlich ist.

Gleichberechtigung und moderner Rollenbilder zum Trotz: Der Aufräumcoach ist davon überzeugt, dass das Interesse für heimische Ordnung und Struktur bei sehr viel mehr Männern da wäre – wenn ihnen nicht durch veraltete Erziehungsstile und Rollenverteilungen zu oft noch der Zugang fehlen würde. „Viele haben auch Angst davor, ihr Interesse für Ordnung und Ästhetik vor Freunden und Bekannten preiszugeben“, sagt Maximilian Schweigert. „Das Thema ist immer noch voller Klischees.“ Der Appell des Lüneburgers, der mit seinem Start-up „Aufgeräumt leben“ ebenso Kunden in Hamburg und im Umland betreut: „Liebe Männer, öffnet euch! Ihr dürft ein Bedürfnis nach Ordnung haben – und trotzdem Männer bleiben.“

Liebe Männer, öffnet euch! Ihr dürft ein Bedürfnis nach Ordnung haben – und trotzdem Männer bleiben.

Maximilian Schweigert, Aufräumcoach

Zweites Argument, das Männer aus der Reserve locken soll: Ordnung spart Geld. „Wenn du ständig nach etwas suchst, ist die Gefahr groß, etwas nachzukaufen, obwohl du es noch besitzt. Irgendwann stellst du fest: ‚Ach Mist, das hatte ich doch da hinten im Regal liegen‘“, sagt Schweigert, der aus Erfahrung weiß, dass dieses Phänomen wirklich nicht selten vorkommt. Wenn dagegen alles seinen Platz hat, habe man auch einen Überblick darüber, was man besitzt. Und was man doppelt habe oder längst nicht mehr benutzt und verkaufen könne – was sogar Geld einbringe.

Etwas weniger greifbar, aber für Schweigert, der stets die eigene WG und Wohnungen von Freunden aufmerkt und seine Dienste dann erst einmal probierbarer kostenlos auf Ebay Kleinanzeigen angeboten hat, nicht weniger einleuchtend: Ordnung bringt Energie und Erfolg. „Wenn du nach Hause kommst und eine unordentliche Wohnung siehst, in der sich Geschirr stapelt, Kleidung herumfliegt und einfach Chaos herrscht, sinkt dein Energielevel direkt, weil du davon heruntergezogen wirst“, erklärt der 30-Jährige. In einer ordentlichen Wohnung dagegen könne man aufladen, zur Ruhe kommen und sich konzentriert den Dingen widmen, die man tun möchte. „Du hast ganz einfach mehr Energie für das, was für dich wirklich wichtig ist.“

Die volle Kontrolle über seine Wohnung und über all das, was man besitzt, zu haben, mache einen auch außerhalb der vier Wände erfolgreicher, meint Schweigert, der für eine Coachingstunde 75 Euro nimmt, aber auch Dienstleistungen anbietet, wie das Sortieren der Unterlagen. Seinen Besitz im Griff zu haben sorgt dafür, „dass dein Selbstbewusstsein und damit auch dein Selbstwertgefühl gesteigert wird. Du wirst auch in anderen Bereichen die Kontrolle über dein Leben gewinnen.“

Worauf warten die Männer dann noch? „Männer tun sich leider auch schwerer damit, Hilfe zu holen“, sagt Schweigert, dessen Kunden zu etwa 25 Prozent Männer

sind. Denn das werde immer noch als Schwäche angesehen. „Paradox, denn eigentlich bedeutet es ja das Gegenteil: Damit gehe ich die Sache ja aktiv an und tue etwas für mein Wohlbefinden, statt es zu ignorieren.“

Manchmal wird das Ordnungcoaching zur Paartherapie Schlussendlich könne das auch der Beziehung helfen. Nicht umsonst melden sich bei Maximilian Schweigert viele Paare, die das Problem haben, dass einer mehr Wert auf Ordentlichkeit legt als der andere. Gerade habe er so einen Fall gehabt, der fast in Richtung Paartherapie gegangen sei. „Das hat mich schon stark gefordert“, sagt Schweigert und lacht. Die Frau habe gestört, dass der Mann so viele Sachen hat, unter anderem eine umfangreiche Spirituosenammlung. Und er sei genervt davon

gewesen, dass sie alle herumfliegenden Dinge immer einfach auf seinen Schreibtisch geräumt hat.

„Das Wichtigste ist, Dinge, die einen stören, immer sofort anzusprechen – und nicht erst, wenn sich alles aufgestaut hat und nur noch in Kritik und Beschuldigungen mündet“, sagt Schweigert, der mit den Kunden feste Verantwortungsbereiche in der Wohnung festlegt. Wenn der Frau die Ordnung im Wohnzimmer wichtiger sei, dürfe sie diese dort umsetzen. Der Mann könne sich darum kümmern, alles, was aussortiert wurde, bei Secondhand-Portalen zu verkaufen. Der Arbeitsbereich des anderen sei tabu. „Zudem ist es wichtig, Verständnis dafür zu haben, wenn dem anderen bestimmte Dinge besonders am Herzen liegen“, so Schweigert, der ein privates Beispiel bringt: Seine Freundin habe eine riesige Büchersammlung – die für ihn okay sei, weil er verstünde, wie wichtig ihr die Bücher sind und wie gut ihr das Lesen tue. Allerdings müsse sie die Bücher ins Regal räumen und nicht überall in der Wohnung aufstapeln.

„Wenn man dieses Verständnis nicht aufbringen und dem anderen gar nicht zuhören kann, muss man vielleicht gucken, ob es überhaupt noch passt als Paar“, sagt Schweigert. Durch mehr Ordnung die Beziehung retten – wenn das keine Motivation ist. Egal, ob Mann oder Frau.

Weitere Informationen: aufgeraemt-leben.de

Alle Teile der Serie

- Teil 1 Jetzt wird aufgeräumt – das Ordnungsgeschehnis
- Teil 2 Warum der Keller keine Rumpelkammer ist
- Teil 3 Wie man seine Unterlagen am besten sortiert
- Teil 4 Kleiderschrank ausmisten – aber richtig
- Teil 5 So ordnet man einen Nachlass
- Teil 6 Mental Load: Tipps gegen Unordnung im Kopf
- Teil 7 Brauchen Männer eine andere Ordnung?
- Teil 8 Was einen Umzug so viel leichter macht
- Teil 9 Ab in die Kiste – Ordnung in Boxen
- Teil 10 Spielend aufräumen im Kinderzimmer

Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege

Hamburg. Für den „Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege“ können sich noch bis zum 24. Februar Handwerksbetriebe, Architekten, Denkmalpfleger und private Bauherren aus Hamburg bewerben. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz loben den Preis unter anderem mit Unterstützung der Handwerkskammer Hamburg aus. Die Preisverleihung mit dem Ersten Bürgermeister Peter Tschentscher (SPD) soll im Herbst erfolgen.

Seit 1994 zeichnet der Preis private Denkmaleigentümer aus, die mithilfe qualifizierter Handwerksleistungen zum Erhalt des kulturellen Erbes beitragen. Die Denkmaleigentümer erhalten Zuschüsse von 15.000 Euro für die prämierten Restaurierungsmaßnahmen. Die ausführenden Handwerksbetriebe werden mit einer Urkunde ausgezeichnet.

Ziele der Ehrung sind, die Qualität bei Restaurierungsarbeiten kontinuierlich zu verbessern sowie die Eigentümerinnen und Eigentümer zu motivieren, zum Erhalt ihrer historischen Bauten auf Qualität und Leistung zu setzen. *epd*

Absichtlich Kontrahenten angefahren: Bewährung

Angeklagter raste nach Bordellbesuch gezielt rückwärts in Männergruppe. Einer wurde schwer verletzt

Bettina Mittelacher

Wandsbek. Das Bein schmerzt noch immer. Jeder Schritt ist mühsam. Um sich fortzubewegen, muss Goran P. (alle Namen geändert) einen Gehstock benutzen. „Zu 99 Prozent ist mein Leben anders“, sagt der 31-Jährige. „Anders“ bedeutet: Der junge Mann ist erwerbsunfähig, hat psychische Probleme, er leidet. „Es ist schrecklich“, fast der ehemalige Security-Mitarbeiter zusammen.

Das Ereignis, das sein Leben zur Qual werden ließ, liegt mehr als fünf Jahre zurück. Damals wurde Goran P. von einem Auto angefahren und erlitt schwerste Verletzungen am Unterschenkel. Die Frage ist: Hielt der Fahrer des Wagens womöglich absichtlich auf ihn zu?

Wegen des folgenschweren Unfalls vom 6. November 2017 muss sich jetzt Miroslav D. vor dem Schöffengericht verantworten. Laut Anklage wurde der 32-Jährige seinerzeit aufgrund einer tätlichen Auseinandersetzung mit dem späteren Geschädigten Goran P. von diesem und weiteren Männern zunächst aus einem Bordell in Steilshoop eskortiert. Dann sei der Mann, der unter dem Einfluss von Alko-

hol und Kokain stand und keinen Führerschein besaß, in ein Auto gestiegen und mit Vollgas gegen ein anderes Wagen gefahren. Schließlich, so die Anklage weiter, setzte Miroslav D. nun zurück und fuhr in eine Gruppe von Männern. Dabei erlitt Goran P. unter anderem eine offene Unterschenkel-Etagenfraktur. Der Unfallversacher sei dann mit dem Fahrzeug und später weiter zu Fuß geflohen.

Der Angeklagte erzählt von Drogenschulden, die er seinerzeit gehabt habe. In dem Etablissement sei dann der spätere Geschädigte ins Zimmer gekommen und habe angefangen, ihn „zu boxen“. Auch



Der Angeklagte (r.) mit seinem Verteidiger Horst Römer vor Gericht. MITTELACHER

vier weitere Männer hätten ihn misshandelt. „Ich bin geflüchtet. Ich dachte, sie würden mich töten, und bin schnell weg“, erzählt der achtfache Vater. Die anderen hätten ihn weiter verfolgt. „Da kam es zu dem Unfall“, so Miroslav D. weiter. „Mich hatte die Panik gepackt.“

Er habe auch Kokain konsumiert und Alkohol getrunken. Ein Blutalkoholtest, der wenig später durchgeführt wurde, ergab 1,2 Promille. Und Kokain, so liest es der Vorsitzende aus einem Gutachten vor, führe zur Überschätzung der eigenen Fähigkeiten sowie zu einer gesteigerten Risikobereitschaft. „Est tut mir leid, dass das alles so passiert ist. Aber vom Schicksal kann man nicht weglaufen“, meint der Angeklagte noch.

Videoaufnahmen widerlegen Aussagen des Angeklagten Schicksal? Videoaufnahmen, die aus unterschiedlichen Perspektiven die Auseinandersetzung zwischen Miroslav D. und den anderen Männern dokumentiert haben, zeigen nichts davon, dass der Angeklagte verfolgt worden ist und um sein Leben rannte. Tatsächlich bleiben seine Kontrahenten erst im Treppenhaus stehen

und gehen ihm dann gemächlich hinterher. Und andere Kameraaufzeichnungen, die den Innenhof und den Autoanfall erfassen haben, dokumentieren, dass der 32-Jährige mit seinem Wagen schon auf dem Weg vom Hof war – und erst dann schnell zurücksetzte und in die Männergruppe fuhr. „Mein Bein war praktisch abgerissen“, sagt Goran P. über die Verletzungen, die er bei der Kollision davontrug. 14-mal ist der ehemalige Security-Mann bislang operiert worden. Zwei bis drei weitere Eingriffe, erzählt er, stünden ihm noch bevor. Schließlich verurteilt das Schöffengericht den Angeklagten unter anderem wegen gefährlicher Körperverletzung und Unfallflucht zu zwei Jahren Freiheitsstrafe, die für die Bewährung ausgesetzt wird. Obwohl er freien Blick auf die Ausfahrt hatte, sei Miroslav D. trotzdem rückwärts gefahren, und das sehr falsch. „Wir sind überzeugt davon, dass Sie die Verletzung absichtlich herbeiführen wollten“, sagt der Vorsitzende Richter an die Adresse des Angeklagten. Die hohe Geschwindigkeit spreche für einen Vorsatz. Auch sei eindeutig, dass der 32-Jährige von den anderen weggegangen und nicht etwa weggerannt sei. Von Panik also keine Spur.